

Bildkommentare von Hans Sigg

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beanzeigen wird beanstandet

Die Polizei macht Geschwindigkeitskontrolle – ein Sünder, der mit vollen 100 Stundenkilometern durch das Dorf fuhr,

Von Franz Wey

musste laut Zeitungsmeldung «beanzeigt» werden.

Jä no, ich habe schon viele solcher Sprachschöpfungen verdauen müssen, und doch stossen sie mir immer wieder säuerlich auf. Warum nicht einfach anzeigen, bezichtigen, verzeigen, meinetwegen, oder einfach melden? Damit hätte der Journalist mit klaren deutschsprachigen Worten seiner von ihm so hochgehaltenen Informationspflicht genügen können.

Ich habe lange über die Gründe dieses «Beanzeigens» nachgedacht und bin dann glücklich auf den Grund vorgestossen. Das verhält sich folgendermassen: Tempi bis 95 jallen unter den

niederen Geschwindigkeitsüberschreitungs-Adel, werden also ganz einfach angezeigt. Was aber über 95 km/h liegt, wird bereits speziell beauszeichnet, vergleichbar mit dem roten Teppich, der bei Staatsempfängen beausrollt wird, je nachdem, wie hoch der Vertreter des Staates, der da beanreist kommt, von unserem Chef des Protokolls beeinstuft wird. Wenn man «in» sein will, muss man als Schreiber auf «outbid» machen, also versuchen, die Aussagekraft der herkömmlichen Worte zu «überbieten». Und so werden dann nächstens, durch diesen Sprachunsinn angeregt, die geistesunträglichen Nachahmer sich diesen gelinde gesagt «untergürtlichen» (Boxersprache) Ausdruck in all seinen Abwandlungen zu eigen machen.

Stellen Sie sich die Reportage einer Kreuzfahrt vor, wo die Luxus-schiffe von ungeheuren Dieselmotoren angetrieben werden,

wo die Körpersäfte der Passagiere durch die würzige Meeresluft beanregt, die Gäste beim Kapitänsdinner durch übermässigen Champagnergenuss beanheitert werden und am andern Morgen nicht ganz bekatert, sondern nur leicht beankatert erwachen.

Und wenn dann diese «bean»-Welle mich zu überfluten droht und mich im Übermass beanwidert hat, werde ich im hintersten Napftälchen eine alte verlotterte Scheune beankauft haben, beaufüllt mit den Werken von Klassikern, die es mir schon Zeit meines Lebens beantan hatten, und die beanlesenen Weisheiten alle wieder durchackern, bis sie mir wieder tief beingangen sind. Nur hie und da unterbrochen durch ein eingebildetes Zwiegespräch mit Karl Kraus oder Otto Schmid. Dann werde ich versuchen, moderne Schriftsteller und Lyriker zu verstehen, um herauszufinden, ob ihre Werke eigentlich dem

Leser aus dem Volke oder nur noch den Kritikern und Schreibern ihresgleichen beanpasst sind.

Shakespeare mit seinem Wortschatz würde «wortlos» staunen ob der «Lebendigkeit» der Sprache, die genau 370 Jahre nach seinem Tod, beaufeuert durch beaufressene Sprachschöpfer, hochstilisiert wird zu einem Unsinn, der eigentlich beanzeigt, wenn nicht gar beabschafft werden sollte.

Und ich in meiner Napfscheune werde dann wegen Schizophrenie wahrscheinlich in eine Heilanstalt beenwiesen.

REKLAME

Glück

kann man immer brauchen – man sollte sich aber nicht darauf verlassen müssen. Wissen und Erfahrung sind bessere Voraussetzungen für erfolgreiche Baumpflege. Rufen Sie die Baumsachverständigen von Bächler+Woodtli.

Telefon 031 51 52 11
oder 01 201 16 26



Bildkommentare von Hans Sigg



Szenario für die Zeit nach dem Ausstieg aus der Kernenergie



Die makabre Schlagzeile:

Schweizer Gletscher sind voller Leichen!

Dies und das

Dies gelesen (als Titel einer Sternenhimmelbetrachtung, notabene): «Mars, der rote Planet, rückt uns näher».

Und *das* gedacht: Da braucht man kein Astrologe zu sein, um kriegerische Fisimatenten vorzusehen... *Kobold*

Konsequenztraining

Vielleicht könnte in die Bundesverfassung ein Verlein aufgenommen werden, das (aus dem Gedächtnis zitiert) etwa so lautet und vom jungen Johann Wolfgang Goethe stammen soll:

«Ein Hündchen wird gesucht, das weder bellt noch beisst.

Zerbrochene Gläser frisst. Und Diamanten scheisst.»

Bohoris

Gleichungen

Zum Thema Gleichheit und Gemeinsamkeit meinte Hanns Dieter Hüsch: «Es sollte nicht immer heissen, Vater bekommt das gelungene Ei, Mutter bekommt das gesprungene Ei!» *Boris*

Us em Innerrhoder Witztröckli



I Brölisau obe frooged en Frönte amene Öserige: «Ischt denn die Chölche nüd en blätsch (viel) zchlii för di gaaz Gmeend?» Ond de Öserig meent: «Wenn ali iegängid, so giengid nüd ali ie, aber well nüd ali iegöhnd, so göhnd ali ie.» *Sebedoni*

Der Lord prahlt vor Freunden: «Unsere Familie ist eine der ältesten in Grossbritannien. Wir haben nachweislich Schulden, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen.»

Nach der Behandlung meint der Psychiater: «So, heute habe ich Sie bestimmt von Ihrer Zwangsvorstellung befreit, Julius Cäsar zu sein.»

Drauf der Patient: «Da wird sich aber Kleopatra freuen!»

Kunde im Musikgeschäft: «Haben Sie auch Klavierzubehör?»

«Selbstverständlich, was darf es denn sein?»

«Ein Beil!»

GSTAAD

★★★★



1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

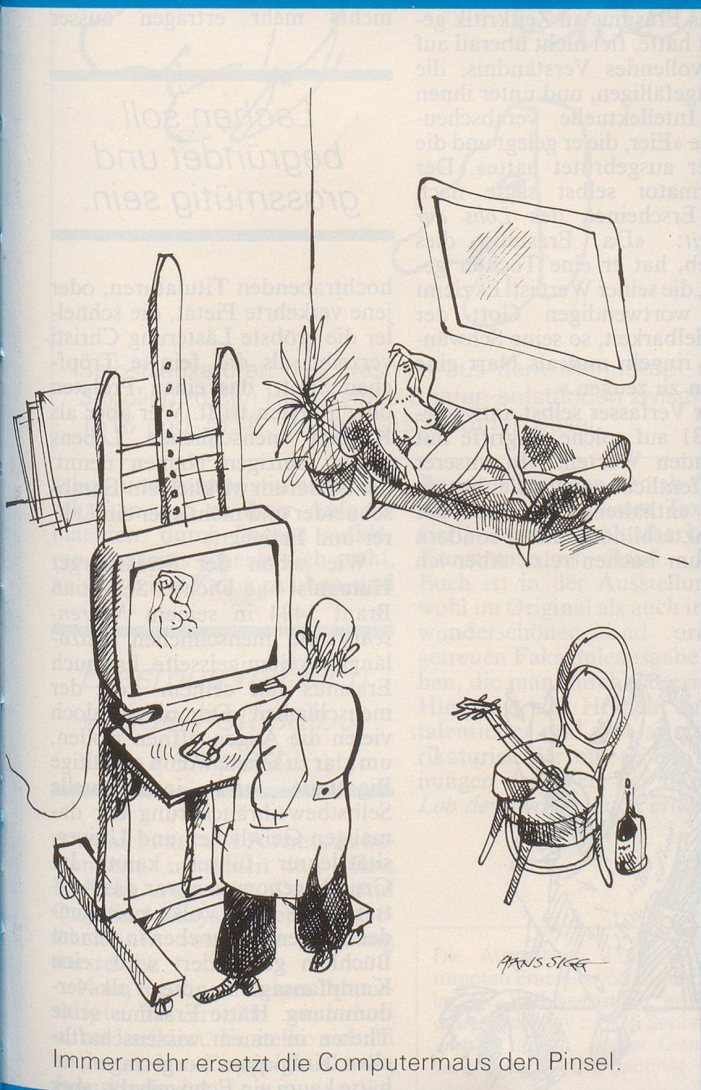
**Gstaad my love
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270

Äther-Blüten

Aus der Sendung «Frohes Wochenende» von SWF 1 gepflückt: «Die Frauen glauben alles gern, was sie eben so gern glauben möchten...» *Ohohr*



Immer mehr ersetzt die Computermaus den Pinsel.

